Aus den Parlamenten

Deutscher Reichstag.

X Die Verbindung des Reichsarchivs, das erst errichtet werden soll, mit dem schon bestehenden preußischen Archiv, war bereits in der Kommission abgelehnt worden. Auch das Reichstagsplenum — soweit man on einem Plenum in der Aschermittwochssitzung überhaupt sprechen kann, lehnt die Forderung ab. Man will ein eigenes Reichsarchiv, war bereits in der Kommission abgelehnt worden. Auch das Reichstagsplenum, soweit man von einem Plenum Ulrich-Curalath (natl.) verlangt Besserstellung der Werkführer bei den Reichseisenbahnen. Genosse Hasenzahl verlangt, daß die Eisenbahnen Reichsbesitz werden müßten. Scherbach (natl.) weist den Tadel zurück. Wir könnten froh sein, eine so unabhängige Behörde im Reichseisenbahnamt zu haben. Die Kritik des Genossen sei unberechtigt; denn nur die Verschiebung der Vorbedingungen sei daran Schuld, wenn diese Behörde sich nicht so entfalten könnte, wie man gehofft habe. Eine weitere Vereinheitlichung sei freilich die wichtigste Aufgabe des Reichseisenbahnamtes. Das gegenseitige Vertrauen der Einzelstaaten zueinander auf diesem Gebiete müsse noch gestärkt werden. Er begrüßt dann noch die vorgenommenen Maßnahmen, die zur Vereinheitlichung beitragen. Ueber den Viehtransport spricht der Konservative von Roder. Der Volksparteiler Haas sieht in der Verquickung von preußischem Eisenbahnminister und Chef der Reichseisenbahnen eine Gefahr für die Interessen der außerpreußischen Bundesstaaten, besonders Elsaß-Lothringens. Er verlangt, daß man die Bedürfnisse des Verkehrs mehr berücksichtigen solle, besonders hinsichtlich des Wagenmangels. Die unzulänglichen Lohnverhältnisse führten zu einem bedenklichen Personenmangel. Eine Reichseisenbahngemeinschaft hält er finanziell für durchaus möglich. Der bevollmächtigte Präsident des Reichseisenbahnamtes Wackerzapp spricht über allerhand verkehrstechnische Einrichtungen. Bezüglich der Vierundzwanzigstundenuhr wolle man noch abwarten. Technische Vereinheitlichungen seien im Gange, doch bedürfte z. B. die selbständige Kuppelung einer internationalen Regelung. Die Betriebssicherheit der deutschen Eisenbahnen sei günstiger als auf allen ausländischen Bahnen. Die Vereinheitlichung im Reiche werde weiter gefördert; der Uebernahme durch das Reich aber ständen die Interessen der Bundesstaaten entgegen. Zum Schluß spricht sich Speck (Ztr.) gegen die Reichseisenbahngemeinschaft aus. Dann vertagt sich das Haus auf Donnerstag

•

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Die 51. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer fand am gestrigen Mittwoch von nachmittags 2 Uhr ab statt. Am Regierungstische: Finanzminister von Seydewitz und Kommissare. Präsident Dr. Vogel eröffnet die Sitzung. Ueber die Etatkapitel wegen der staatlichen Hüttenwerke bei Freiberg und des Blaufarbenwerks bei Oberschlema berichtet Abg. Hofmann (Kons.) Abg. Schmidt-Freiberg (Kons.) dankt der Regierung und der Finanzdeputation dafür, daß früher vorgebrachte Wünsche insbesondere auf die Hüttenwerke diesmal berücksichtigt worden sind. Abg. Krause (Soz.) wünscht eine bessere Entlohnung der Arbeiter in diesen staatlichen Betrieben. Abg. Günther (Fortschr.) fragt an, wann die Regierungsdenkschrift über das Vorkommen von Radium bei Oberschlema zu erwarten ist. Finanzminister von Seydewitz: Die Denkschrift wird noch heute abend oder morgen früh an die Finanzdeputation A abgehen. Kapitel 77 des Etats gibt Veranlassung, die Frage eingehend zu besprechen. Die beiden Kapitel werden nach der Rechnungsvorlage bewilligt. Ueber die allgemeinen Ausgaben für den Bergbau berichtet ebenfalls Abg. Hofmann (Kons.). Abg. Krause (Soz.) kritisiert die Berichte der Berginspektoren und beklagt die geringe Bewegungsfreiheit der Sicherheitsmänner. Wenn diese ihre Pflicht tun, laufen sie Gefahr, ausgeschaltet zu werden, von den Inspektionsbeamten als unliebsame Konkurrenz betrachtet zu werden. Zahlreiche Unfälle ließen sich vermeiden, wenn auf die Sicherheitsmänner mehr gehört würde. Redner bringt zahlreiches Einzelmaterial zur Sprache. Die Zahl der Unfälle sei gestiegen. Ministerialdirektor Dr. Wahl: Schon vor zwei Jahren ist dem Abg. Krause empfohlen worden, derartige Einzelfälle in der Deputation zur Sprache zu bringen, wo sie eingehend besprochen werden können. Wir haben in Sachsen keineswegs mehr Unfälle im Bergbau zu verzeichnen, als anderwärts. Abg. Günther (Fortschr.): Den Sicherheitsmännern sollte mehr Verantwortlichkeit eingeräumt werden. Es sollten Prämien an die Gruben gezahlt werden, die die wenigsten Unfälle zu verzeichnen haben. Abg. Drescher (Soz.) fragt an, wie sich die Regierung zur Frage der Berieselung durch Torfplatten stellt. Die Bergarbeiter sind garnicht in der Lage, alle Vorschriften zur Verhütung von Unglücksfällen zu erfüllen. Die Regierung sollte sich nicht immer nur auf die Seite der Grubenverwaltungen stellen. Ministerialdirektor Dr. Wahl weist diese Anschuldigung entschieden zurück. Abg. Krause (Soz.): Die Stellungnahme der Regierung bedeutet eine Zurücksetzung der Bergarbeiter. Bei Einstellung ausländischer Arbeiter sollte man besonders vorsichtig sein. Geheimrat Dr. Kretzschmar: Die Anregung des Abg. Günther ist erwägenswert, ob freilich auch durchführbar, das ist eine andere Frage. Redner wendet sich gegen die Anklagen des Abg. Krause. Abg. Günther kann sich in einem Einzelfalle einem Urteile des Freiberger Berggerichts, nicht der Meinung der Regierung anschließen. Eine längere, nach den Ausführungen des Abg. Hettner ungerechtfertigte Geschäftsordnungsdebatte entspinnt sich, als Abg. Schulze (Soz.) eine Rüge zurückweist, die Vizepräsident Opitz gegen den Abgeordneten Krause ausgesprochen hatte. — Nach einem Schlußworte des Abg. Hofmann wird das Etatkapitel 77a einstimmig bewilligt. Sodann wird eine Reihe von Rechenschaftskapiteln nach dem Berichte des Abg. Posern (Natl.) e...

Politische Tagesschau.

Au 26 Februar.

Kaiserliche Reisepläne.

Die Nachricht, daß der Kaiser im Frühling eine Seereise unternehmen werde, sei es mit dem Endziel Korfu oder einem anderen, ist dementiert worden. Eine neue Nachricht besagt, der Kaiser werde auf seiner diesjährigen Korfureise Bukarest berühren, um die Hochzeit des Griechenprinzen mit der Tochter König Carols zu feiern; sie ist aber insofern als unbegründet zurückzuweisen, als die Verlobung des griechisch-rumänischen Brautpaares ja noch gar nicht offiziell mitgeteilt ist. Feste Reisepläne des Kaisers können sich also auf die Hochzeit noch keinesfalls gründen. Daß aber der Kaiser nach dem Süden gehen will, und zwar voraussichtlich noch im Frühling, scheint mit Sicherheit daraus hervorzugehen, daß von italienischer, gut unterrichteter Seite versichert wird, der Kaiser werde mit dem König von Italien eine Begegnung haben, die nicht mehr in allzu ferner Zukunft liege. Eine Begegnung der beiden Monarchen entbehrt aber jetzt, nachdem sich die Dreibundbeziehungen wesentlich geklärt und wiederum innerlich gefestigt haben und nach dem einmütigen Vorgehen in den Balkanfragen durchaus nicht der Wahrscheinlichkeit. Wenn etwas geeignet sein kann die Beziehungen zwischen Deutschland und dem lebhaft aufblühenden Italien inniger zu gestalten, so wäre es eine solche Monarchenbegegnung, die ja dann auch sicher eine Besprechung erster Staatsmänner beider Nationen zur Folge haben würde. Und das wäre auch im deutschen Interesse lebhaft zu begrüßen.

Staatsminister von Podbielski.

Am 26. Februar feiert der frühere preußische Landwirtschaftsminister und Staatssekretär Viktor von Podbielski, den 70. Geburtstag. Als der frühere Kavalleriegeneral und damalige konservative Reichstagsabgeordnete von Podbielski am 1. Juli 1897 an Stelle des verstorbenen Staatssekretärs Stephan an die Spitze der Reichspost berufen wurde, da erregte das in den weitesten Kreisen allgemeines und nicht gerade freudiges Erstaunen. Man fragte sich, wie ein ehemaliger Militär ohne fachtechnische Vorbildung ein Ressort leiten könne, dem Stephan eine geradezu mustergiltige, in vielem vorbildliche Form gegeben hatte. Als man aber sah, wie Podbielski frei von allem Bureaukratismus zugriff, und Reformen einführte, die bisher schon lange gefordert wurden, wie die Einführung des Kartenbriefes und die Verbilligung des Ortsportos, da verwandelte sich das Mißtrauen nahezu überall in Anerkennung, sodaß man das Scheiden Podbielskis aus dem Reichspostamt aufrichtig bedauerte. Podbielski wurde von der Leitung des Reichspostamtes entbunden, um die des Landwirtschaftsministeriums zu übernehmen. Hier kamen ihm die hervorragenden Fachkenntnisse, die er selber als Landwirt der Priegnitz erworben hatte, trefflich zustatten. Auch nach seinem Rücktritt vom Landwirtschaftsministerium hat er dem öffentlichen Leben große Anteilnahme gewidmet. Vor allem die körperliche Ertüchtigung des deutschen Volkes liegt ihm am Herzen und als Präsident des Reichsausschusses für Olympische Spiele hat er eine Wirksamkeit entfaltet, der Dank und Anerkennung im reichstem Maße gebührt.

•

* **Der Fürst von Albanien in Berlin.** Der Fürst von Albanien ist gestern nachmittag, von Waldenburg kommend, in Berlin eingetroffen. Im Begleitung des Fürsten befindet sich Kapitän ... Der Fürst empfing gleich nach seiner Ankunft im Hotel den Besuch des russischen und des italienischen Botschafters. Später machte er einen Besuch im Auswärtigen Amt. Der Fürst gedachte gestern abend nach Petersburg weiter zu reisen. Die Abreise von Triest ist auf den 5. März festgesetzt.

* **Vermehrte Einberufung deutscher Reservisten.** In folge der russischen Zurückhaltung von Reservisten ist von der deutschen Kriegsverwaltung eine Erhöhung der Truppenstände während der Frühjahrsmonate durch Einziehung von Reservisten zu Waffenübungen allgemein angeordnet worden.

* **Das Disziplinarverfahren gegen Kreisdirektor Mahl.** Dem Kreisdirektor Mahl von Zabern ist am 21. Februar vom reichsländischen Ministerium bekannt gegeben worden, daß das auf seinen Antrag vom 28. Dezember angesetzte Disziplinarverfahren wegen des behaupteten Versagens der Polizeibehörde im Falle Forstner gegen ihn keinerlei Beweise für eine fahrlässige oder wissentliche Unterlassung von Amtshandlungen ergeben habe.

* **Wechsel im Aufsichtsamt für Privatversicherung.** Der Präsident des kaiserlichen Aufsichtsamtes für Privatversicherung, Dr. Gruner, tritt am 1. April seines hohen Alters wegen von der Leitung des Aufsichtsamtes zurück, die er seit der Begründung dieser Behörde inne hat. Sein Nachfolger ist Geheimer Oberregierungsrat Jaub, vortragender Rat im Reichsamt des Innern, der schon zeitweilig im kaiserlichen Aufsichtsamte für Privatversicherung tätig gewesen ist.

* **Große österreichische Manöver.** In den nächsten Tagen beginnen in Oesterreich groß angelegte Manöver unter Leitung des Erzherzog-Thronfolgers, bei denen die Idee eines Zukunftskrieges Oesterreichs gegen seine östlichen und südwestlichen Nachbarn durchgeführt werden soll. Es werden Serbien, Montenegro und Rußland als Gegner gedacht, dagegen wird Bulgarien außer Acht gelassen. Rumänien gilt nicht als Bundesgenosse, sondern es wird eine sehr beträchtliche Truppenmacht aufgeboten zu seiner Beobachtung.

Wie der Sultan den Deutschen Kaiser beschenken wollte.

Kürzlich wurde in der Presse des Brunnens gedacht, den Kaiser Wilhelm zur Erinnerung an seinen Besuch in Konstantinopel dort stiftete. Da fällt mir, so schreibt ein Leser in der Voss. Ztg., eine lustige Episode ein, die sich gelegentlich des ersten Besuchs Kaiser Wilhelms in der Hauptstadt der Türkei im Herbst 1889 abspielte, und an die zu erinnern wohl ganz zeitgemäß erscheint. Damals beschenkte der Sultan Abdul Hamid den Gast aus dem Abendlande sehr reich. Aber er wollte ihm gar zu gern noch eine besonders charakteristische Erinnerung an Konstantinopel verehren. So wurde denn wenige Tage vor der Ankunft des Deutschen Kaisers ein angesehener Juwelier in Pera beauftragt, irgendeine Arbeit der Goldschmiedekunst zu beschaffen, die dem bezeichneten besonderen Zweck entspräche. Der Juwelier war in größter Verlegenheit; die Zeit war zu kurz, um ein Geschenk für einen Kaiser anzufertigen. Indessen, man bedenke, was es heißt: ein Befehl des Sultans! Da fiel ihm ein, daß er vor längerer Zeit ein Kunstwerk verfertigt hatte, das er vielleicht kopieren könnte. Es war ein silberner Tafelaufsatz, den bekannten Feuerturm von Galata darstellend. Er hatte dieses Kunstwerk dem deutschen Gesangverein in Konstantinopel geliefert, der es seinem Chormeister, einem Oberbeamten der Ottomanenbank, zum Geschenk gemacht hatte, als dieser den Taktstock anderen Händen übergeben hatte. Der Juwelier begab sich sofort zu diesem Herrn, einem der angesehensten Mitglieder der deutschen Kolonie, und bat, ihm den Tafelaufsatz für einige Tage zum Kopieren zu überlassen. Der Herr ging gern darauf ein. Kaum aber hatte der Juwelier, ein findiger Armenier, den Tafelaufsatz in Händen, als er sich sagte, es sei doch einfacher, dieses fertige Kunstwerk dem Sultan zu verkaufen. Er telephonierte den Besitzer des Tafelaufsatzes an und machte ihm den Vorschlag. Jener lehnte ab, der Juwelier aber ließ sich trotzdem nicht irre machen, er hatte sich einmal in den Gedanken, den Sultan so schnell zufrieden zu stellen, verliebt, und fuhr mit dem Tafelaufsatz ins Palais, wo man denn auch sehr erfreut war, so schnell ein passendes Geschenk zu haben. Als man dann bei genauerer Besichtigung des Geschenkes am Fuße des Turmes von Galata eine deutsche Inschrift sah, erklärte der Armenier auf Befragen, daß sie nur geschichtliche Daten über den Turm, bekanntlich einen Ueberrest alter Festungswerke, enthalte. Das schien eher erwünscht, als störend, und so wurde der Kauf perfekt zu einem so ansehnlichen Preise, daß der Juwelier sich dachte, der Besitzer müsse wahnsinnig sein, wenn er nicht sehr glücklich über den Abschluß des Geschäfts wäre. So begab er sich zu dem Deutschen und sagt ihm einfach, daß der Tafelaufsatz im Besitz des Sultans sei, um demnächst dem Kaiser geschenkt zu werden. Darauf Entsetzen des Herrn, der nichts Eiligeres zu tun hatte, als auf diplomatischem Wege den Kauf rückgängig zu machen, denn sonst hätte Kaiser Wilhelm einen silbernen Turm von Galata zum Geschenk erhalten mit der Inschrift: Der deutsche Männerchor in Konstantinopel — seinem Dirigenten.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Korsetts, Leibbinden etc.
kaufen Sie am vorteilhaftesten im
Korsetthaus Aue, Wettinerstrasse 19

Früher
benutzte man als feinstes Gewürz für alle Süßspeisen die teuren Vanille-Schoten.

Heute
verwendet jede sparsame Hausfrau zum Würzen von Milch- und Mehlspeisen, Kakao, Saucen, Puddings, Cremes, Kuchen, Tee, Schlagsahne usw. nur

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

Ein Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker entspricht 2—3 Schoten guter Vanille und kostet nur 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Auf der Rückseite der Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker finden Sie ein vorzügliches Rezept zu einer Vanille-Creme. Delikat im Geschmack, leicht herzustellen!